

## Städtepartnerschaft Höchststadt – Krasnogorsk / Veranstaltung / Geschichte

### Eine Sternstunde mit einer Zeitzeugin - Kindheit zwischen Jena und Krasnogorsk

Alle Besucher aus Höchststadt, die in die russische Partnerstadt Krasnogorsk reisen, besuchen auch das dortige „Museum der deutschen Antifaschisten“ (Kriegsgefangenen). Heute ist es eine Filiale des Moskauer „Museums des Sieges“.

Unmittelbar gegenüber befinden sich die „Häuser der Deutschen“. Wir hatten oft davon gehört, aber lange nichts Genaues erfahren können. Klaus Strienz stieß vor zwei Jahren zufällig auf weitere Informationen, die er am Dienstagabend im Jugendzentrum einem kleinen, aber sehr interessierten Publikum vorstellte. Nicht allein, denn aus Jena war Kristina Goethel angereist. Der Geschichtslehrer Hans Hagen nannte den ca. 90minütigen Vortrag eine „Sternstunde des Zeitzeugtums“.

Klaus Strienz lieferte die historischen Rahmendaten: Im Oktober 1946 waren viele Fachkräfte aus der raketentechnischen und optischen Industrie in der sowjetischen Zone zu nachtschlafender Zeit von russischen Soldaten geweckt worden. Die Zeiss-Spezialisten mussten, ihre Familien konnten die „Einladung“ zu einem mehrjährigen Aufenthalt in der Sowjetunion annehmen, wo sie als Reparationsleistung demontierte Fabrikanlagen aufbauen und in Betrieb nehmen sollten. Die damals sechsjährige Kristina fuhr also mit Eltern und Geschwistern los – und sie konnten als begehrte Fachleute, überdurchschnittlich bezahlt, ein im Vergleich zu den Menschen in der Heimat und zu den sie umgebenden Russen ein gutes Leben führen. Es konnten sogar regelmäßig Lebensmittelpakete nach Jena geschickt werden. Die Kinder fühlten sich nicht eingeschränkt, lernten schnell die neue Sprache, spielten mit russischen Kindern und freuten sich über die vielen Feste, die zu allen Jahreszeiten von den Eltern organisiert wurden.

Lebhaft antwortete Kristina Goethel auf die zahlreichen Fragen der staunenden Zuhörer, die so viel Positives aus dem Nachkriegsrußland bisher nicht vernommen hatten. Sicherlich war für die Erwachsenen die Trennung von der Heimat schwerer, auch wird sie die nie genau beantwortete Frage bedrückt haben, wie lange sie bleiben müssten. Die meisten der mehrere Hundert Menschen umfassenden Gruppe kehrte 1952 oder 1953 zurück.

Dass nicht nur Kristina Goethel so gute Erinnerungen an die Zeit in Krasnogorsk hat, sondern praktisch alle damaligen Kinder und Jugendlichen der Zeiss-Ingenieure, wird in einer filmischen Zeitdokumentation deutlich, die in Jena im letzten Jahr von der Geschichtswerkstatt produziert wurde: „Fünf Jahre. Kinder von Zeiss-Spezialisten erzählen“ (2018; <https://www.youtube.com/watch?v=HV1VVH6kC8o> )



Sibylle Menzel

v.l. Sibylle Menzel, Vorsitzende des Freundeskreises Höchststadt-Krasnogorsk e.V., Referent Klaus Strienz, Zeitzeugin Kristina Goethel, Übergabe des Gastgesenks (verschiedene Tees)